

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonelle oder deren Raum 20 Bg.
von auswärts 25 Bg., im Retraumteil 75 Bg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Bg.

Nr. 152

Freitag, 25. Juli 1919

22. Jahrgang

Die Erwartungen vom Reichsnotopfer.

So lautet treffend der Titel der neuen großen Vermögensabgabe. Das Reich ist wirklich in Not und diese starke Abgabe vom Besitz, die bis auf 65 Prozent steigt, ist mehr als eine Steuer im hergebrachten Sinne, ein wahres Opfer auf dem Altar des Vaterlandes.

Der Wehrbeitrag, der im letzten Jahre vor dem Kriege ausgeschrieben wurde, erschien uns schon recht groß, da er eine Milliarde aufbrachte. Der neue Beitrag wird von den vorsichtigen Finanzräten auf 40 Milliarden geschätzt, andere erhoffen 50 oder 60 Milliarden. Der Finanzminister möchte gern 72 Milliarden schwebender Reichsschuld gedeckt haben; doch an eine solche Ergiebigkeit glaubt er selbst nicht. Man kann also sagen, daß die bevorstehende Vermögensabgabe wenigstens 50mal so groß sein wird, wie der Wehrbeitrag von 1913.

Es fragt sich nur, ob der nationale Wirtschaftstörper diesen starken Abstoß ertragen kann, ohne an Blutleere doch hinzuliegen. Wenn der Handel und Wandel gelähmt würde, so würde das Reich aus seiner Not nicht herauskommen, sondern in neue und noch schwerere Nöten geraten, da alsdann die fortlaufenden Einnahmen vom Einkommen, vom Vermögen, von den Betrieben, vom dem Umsatz, von der Einfuhr usw. versagen würden. Dann hätte man das Schicksal geschaltet, auf dessen Eierlegen man angewiesen ist.

Gegenüber dieser Gefahr will nun der Gesetzentwurf eine Reihe von Vorkehrungsmaßnahmen treffen. Schon bei der Berechnung des abgabepflichtigen Vermögens sind zahlreiche Abzüge vorgegeben. Die Einschätzung der Grundstücke soll nach dem gemeinen Wert erfolgen, doch wird den Landwirten und Gärtnern ein Viertel nachgelassen, und den Inhabern von Baugrundstücken wird die Selbsterschätzung gestattet mit dem Vorbehalt, daß ihnen in den nächsten zehn Jahren das Grundstück zu diesem Preise abgefordert werden kann. Sehr wesentlich ist die weitere Bestimmung, daß die Zahlung der Abgabe nicht auf einem Rente gefordert wird, sondern als Rate auf dreißig Jahre, für den Grundbesitz sogar auf 50 Jahre verteilt werden kann.

Durch diese Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Einzelnen wird der Zweck des Ganzen nicht vereitelt, da das Reich einen Rechtsanspruch auf die Rente, also eine neue Grundlage seines Kredits erhält und die Raten zinspflichtig bleiben, so daß der Zinsdienst des Reiches erleichtert wird. Die Zinspflicht zu fünf Prozent wird wohl dazu beitragen, daß alle physischen und juristischen Personen, die über reichliches Kapital verfügen, die ganze Abgabe sofort oder doch so bald wie möglich abführen.

Es ist bezeichnend, daß die Berliner Börse auf die Ankündigung der großen Abgabe fest blieb, da man die Durchführungsbestimmungen im allgemeinen für sehr entgegenkommend erachtete und besonders von der Möglich-



Zur Losreißung des Fürstentums Birkenfeld von Oldenburg.

Eine selbstständige Republik Birkenfeld.

Im Fürstentum Birkenfeld, das zu Oldenburg gehört, aber abgegrenzt südlich am Hunsrück umschlossen von der Rheinprovinz liegt, ist die Trennung von Oldenburg durch Ausrufung einer selbstständigen Republik mit eigener Verwaltung im Verband des Deutschen Reiches vollzogen worden. Der neugewählte Landesausch, bestehend aus neun Sozialdemokraten, zehn Demokraten und Bauernblinden und fünf Bauernvereinsvertretern, wird die Regierungsform bestimmen. Unsere Karte gibt einen Überblick von der Lage des Fürstentums Birkenfeld, (durch Punktation hervorgehoben). In Weimar beschäftigt man sich z. Z. an den zukünftigen Stellen mit den Verhältnissen des Fürstentums. Außer den erwähnten, in Weimar stattfindenden Besprechungen sollen in Birkenfeld Beratungen stattfinden, in denen von Vertretern der befreiten württembergischen Gebiete die Projekte zur einheitlichen Staatsangehörigkeit behandelt werden sollen, wobei die Umwandlung Birkenfelds auch die gezielte Beachtung finden dürfte.

Seit, durch gezeichnete Kriegsanleihe zu zahlen, eine bedeutende Entlastung des Anleihemarktes erwartete.

In den Börsenkreisen scheint man also nicht die Befürchtung zu hegen, daß der drohende Abstoß die Wirtschaft frant oder sogar lebensunfähig mache. Das ist um so bemerkenswerter, als der Entwurf einen starken sozialistischen Einschlag hat, da die Abgabe in starke Progression von etwa 9 Prozent bis auf 64 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens (nominal von 10 auf 65

Prozent) steigen soll, also vom Millionär bereits ein Viertel, vom achtfachen Millionär bereits die Hälfte seines Vermögens fordert.

Sehr erfreulich ist die vorgegebene Schonung der mit zwei oder mehr Kindern gesegneten Ehegatten. Dieses Kinderprivileg besagt, daß für jedes Kind zunächst 5000 Mark des elterlichen Vermögens steuerfrei bleiben, und daß ferner für jedes Kind 50 000 Mark von der Progression verschont bleiben, also nur mit 10 Prozent belegt werden. Das letztere kann freilich nur für diejenigen Eltern vorteilhaft sein, die ein Vermögen von über 100 000 Mark haben. Es wäre zu prüfen, ob man nicht von weniger bemittelten Eltern einen geringeren Abgabebetrag, als 10 Prozent zubilligen könnte.

Ferner wird zu prüfen sein, ob die Steuerfreiheit, die nur bis 5000 Mark gehen soll, nicht erweitert werden kann zum Schutze der erwerbsfähigen Personen, die auf die Rente und ihre Ersparnisse ausschließlich angewiesen sind.

An Einzelheiten wird sich noch manches verbessern lassen. Im großen und ganzen macht der Entwurf einen guten Eindruck.

Gegen die Vielrederei.

Beide Präsidenten, sowohl Herr Fehrenbach von der Nationalversammlung, als Herr Heinert vom Preußenparlament, haben sehr kräftige Aufrufe an die Abgeordneten gerichtet, daß man den Strom der Beredsamkeit eindämmen und zum Besten der dringenden Arbeit auf die langen Vorträge ohne aktuellen Wert verzichten möge.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter in Berlin tat den drastischen Ausruf: „Das Parlament darf nicht zu Schwabhubde werden; wir wollen arbeiten!“ In demselben Sinne, wenn auch in zarterer Form, sagte Abg. Porck vom Zentrum: „Es wird die kostbarste Zeit durch Reden vergeudet, wir müssen endlich zu Taten kommen!“ Und Präsident Heinert (Sozialdemokrat) fügte hinzu: „Wir müssen Rücksicht nehmen auf die Stimmung des Volkes. Man versteht diese vielen Reden im Lande nicht mehr. Das Volk verlangt, daß endlich Arbeit geleistet wird. Es will nicht lange Reden hören, sondern will, daß etwas geleistet wird durch geschäftsbefähigte Taten.“

Die Volkstimmung ist hiermit zutreffend geschildert. Dem gewöhnlichen Bürger fehlt nicht nur die Lust, sondern meistens auch die Zeit, sich durch die langen Reden durchzuarbeiten. Er möchte gern kurz und klar die entscheidenden Gesichtspunkte dargestellt wissen, und nicht durch breite Deklamationen verwirrt und belästigt werden. Die Zeitungen können den Redestoff, den die Parlamentssitungen liefern, kaum bewältigen, namentlich wenn in Weimar und in Berlin und womöglich noch in München gleichzeitig verhandelt wird. Die Presse muß in aller Eile einen Auszug machen, und dabei bleiben, manchmal minderwertige Ergüsse stehen, während die wesentlichen Erwägungen zu kurz kommen.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen. 24

Der alte Mann hatte dort auf einem Stuhl gesessen und sah sich mit etwas steifen, wackligen Bewegungen. Die unter buschigen, weißen Brauen noch hell hervorleuchtenden Augen fixierten die Gebieterin scharf.

War es das Erscheinen derselben zu so früher Stunde, oder die auffallende Blässe ihres Gesichtes, was ihn fähig machte? Schlecht verhehlte Sorge zeichnete sich auf dem faltenreichen Gesicht.

„Guten Morgen, Philipp! Hat der Graf schon geklingelt? Wissen Sie, ob er gut geschlafen hat?“ fragte die Gräfin in ungeduldiger Hast.

„Nicht gut, Erlaucht! Ich habe Seine Erlaucht bis nach zwei Uhr im Zimmer auf- und abgehen hören, und schon vor einer halben Stunde wurde mir geschellt.“

Gräfin Amalie runzelte die Stirn und schien anfänglich etwas jagen zu wollen; doch in der ihr charakteristischen Weise warf sie nur den Kopf nach rückwärts und ging weiter. Beim Hinaustreten aus dem Schloßportal lachte ihr ein herrlicher, sonnenklarer Morgen entgegen.

Obwohl der August zu Ende ging, prangten Blüthe und Rosenblätter noch im satteften Grün, über dem noch der Nachtau in Myriaden und trübsaligen Tropfen und Perlen funkelte.

Wie von schwerem Drucke gekreuzt, atmete Gräfin Nippach auf.

Es schien doch wunderbar, daß Sorgen und Besorgungen gleich schreuen Fledermäusen vor dem hellen Sonnenlichte wichen.

Jetzt umdrückte ein fast spöttisches Lächeln den charakteristischen Mund, und wieder glitt ein Zug von ungebundenem Mute und jähem Willensstöße über das noch immer schöne Gesicht der Frau.

„Nun, heute dem Heile so nahe, durfte sie nicht zaghaft werden. Sie war noch nie schwach und wankend geworden, wenn das Schicksal heftige Schläge auf sie niederschickte.“

Voll Befriedigung und Selbstbewußtsein reichte sie die hochgewachsene Gestalt und eilte festen Schrittes in den prächtigen Park hinein.

Die Elastizität ihrer raschen Bewegungen verlieh der fast fünfzigjährigen einen noch jugendlichen Schimmer, und als sie nun auf eine erhöhte Bänke hinaustrat, von wo aus man die nach dem Städtchen Braunshausen führende breite Fahrstraße entlang sehen konnte, das große sprechende Auge erwartungsvoll und gebietend auf einen einzigen Punkt gerichtet, da war es klar erkennbar, daß nur zielbewusstes Wollen und Streben alle Handlungen dieser Frau geleitet hatten.

Hier draußen in der feierlichen Einsamkeit der Morgenstille, ehe er das Schloß betrat, und Dominikus begrüßte, wollte sie Leonberg einige Minuten allein sprechen. Dies war der Grund ihrer kaum zu meisternden Erregung.

Nach reiflichem Nachdenken hatte Gräfin Nippach den ihr keineswegs leichtgewordenen Entschluß dazu gefaßt. Aber — legte sie damit nicht eine gewisse Unruhe und Ungebuld an den Tag?

„Es ist drum. Mutterliebe entschuldigt alles!“ Schon lag das Räderrollen der Kalesche auf dem hart gehauenen Boden sich vernehmen.

Da die bisher ebene Straße nun eine Kurve machte und in sanften Windungen bergan stieg, mußte das muntere Gesicht sein scharfes Tempo alsbald mäßigen. Zugleich richtete sich Leonberg aus seiner bequemen Stellung empor und stieg überrascht.

Anfänglich schien er seinen Augen nicht zu trauen; doch als Gräfin Nippach ihm mit dem Sonnenlichtem zuwinkte, bestätigte sich seine Vermutung.

Dem Rauschen ein rasches Halt gerufend, sprang Leonberg darauf leichtfüßig über den Wagenhag; seine Hüfte blieben jedoch sehr ernst, als er quer über die Rasenfläche auf die Dame aufschritt.

Glücklich, indes prillenden Blickes, streiften seine Augen das unbeschreiblich lächelnde Gesicht, und gerade dieses Lächeln beruhigte und erlöste wie ein eisiger Hauch jede wärmere Regung, die diese Frau als sorgenvolle Mutter doch hätte beanspruchen dürfen.

Die ihm gereichte Hand nur leicht an seine Lippen ziehend, sagte er ruhig: „Sie kommen meinen stillen Wünschen entgegen, Frau Gräfin; eine offene Aussprache ganz unter vier Augen liegt auch mir dringend am Herzen.“

Ueberrascht begegnete sie des Arztes festem Blick.

Vermochte dieser Mann Gedanken zu erraten? Reichtes Unbehagen kämpfte mit angeborenem Stolz, doch in den nützlichen Gelassenheit erwiderte sie: „Ihr gestriges Telegramm hat mich allerdings etwas beunruhigt; doch ersehe ich aus Ihrem Kommen das rege Interesse, welches Sie an uns — an meinem Sohne nehmen. Herr von Leonberg, was mich wirklich mit Dank erfüllt. Heute bin ich, Gott Lob, in der Lage, Ihnen —“ sie zögerte ein wenig — „Ihnen sehr gute Nachrichten über Dominikus zu geben.“

Doktor Leonberg gab keine Antwort; nur am Rande seiner flüster zusammengezogenen Brauen war zu erkennen, daß der gezwungen unbefangene Ton, den die Gräfin anschlug, ihn schmerzhaft berührte.

Seine Seele war viel zu unruhig, sein Gemüt zu erregt, um jetzt durch eine glatte Phrase die Spannung des Augenblicks zu mildern.

Winfried Leonberg hatte in seinem Berufe wohl schon manche peinliche Situation erlebt, und oft genug wurden die ihm auferlegten Anforderungen an seine physischen und moralischen Kräfte gestellt; im Augenblick aber fühlte er sich wie von leichter Jaghaftigkeit übermannt. Ein unbestimmtes Gefühl riet ihm, heute all seine Energie zusammen zu nehmen, um sich dieser Frau gegenüber gewachsen zu zeigen.

Eine kurze Handbewegung der Gräfin nach dem am Wege haltenden Wagen hindurch beschied den Rauschen, zum Schlosse hinaufzufahren; sie selbst schritt neben dem Baste tiefer in den noch morgendämmrigen Schatten der alten Bäume hinein.

Leonberg hatte sich kaum merkbar verneigt, es lag ganz deutlich ein Zug von Reserviertheit in seinem Wesen. 245,20 Nach kurzer Pause sagte er mit halber Kopfverwendung nach der Seite der Gräfin: „Ich bin Ihnen vorerst eine Erklärung schuldig, Frau Gräfin, und da ich es mir heute zur Gewissenspflicht gemacht habe, unumwunden offen zu sein, so muß ich direkt an unsern Tag —“ gestriges Gespräch anknüpfen.“

Auf Publikum und Presse kommt es freilich schließlich weniger an, als auf das Interesse des Reiches, des Staates und der Volksvertreter selbst.

Die Abgeordneten, die nicht gerade berufsmäßige Politiker mit starker Gesundheit sind, bringen ein großes Opfer durch ihren Aufenthalt am Tagungsort und durch die Teilnahme an den zahllosen Sitzungen im Plenum, in den Ausschüssen, in den Fraktionen. Sie können mit Recht verlangen, daß diese Belastung nicht ohne Not verlängert werde. Das geschieht aber durch die Vielrederei. Jede Stunde, die ein redseliger Kollege in Anspruch nimmt, bedeutet eine weitere Beeinträchtigung der Gesundheit des Familienlebens und der Berufstätigkeit von 100 Genossen.

Die Verlängerung der Tagung bedeutet nebenbei auch eine Belastung der Reichskasse; denn die Sitzungen der Parlamente kosten viel Geld wegen der Diäten, der Verwaltung, der Sicherung, der Drucksachen usw.

Die Hauptfrage ist aber, daß durch die überflüssige Beredsamkeit die schaffende Arbeit in den gesetzgebenden Körperschaften verzögert oder gar vereitelt wird. Viele Entwürfe sind sehr dringend, zum Beispiel gegenwärtig die Steuergeetze, die Zollgeetze und noch manche andere Aufgaben des Um- und Neubaus der gesamten Politik. Solche Sachen müssen in den Ausschüssen gründlich geprüft und vorberaten werden. Für die Ausschüsse bleibt eben nicht die gehörige Zeit und Ruhe, wenn die Vollsitzungen den größten Teil des Tages in Anspruch nehmen. Daher nehmen die Präsidenten und der Vizepräsident die vernünftige Verteilung der Arbeitsstunden zwischen den Ausschüssen und der Vollversammlung vor. Die mühsam ersonnene Ordnung wird aber rücksichtslos über den Haufen geworfen, wenn einige redselige Mitglieder übermäßig lange Reden halten, so daß die vorberechnete Tagesleistung nicht erreicht werden kann.

Die arbeitswillige und verantwortliche Mehrheit in den Parlamenten darf und muß von ihrer Macht Gebrauch machen, da wir sonst die unbedingt notwendigen Arbeiten für Reich und Staat in diesem Sommer und Herbst nicht bewältigen können. Das Vaterland darf nicht zugrunde geredet werden.

Zum Frieden.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

In Versailles ist, wie die A. B. meldet, eine internationalisierte Kommission, die sich mit der Frage der Rückführung deutscher Kriegsgefangener beschäftigt, zur ersten Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich darum, die Antwort auf die überreichte deutsche Note, die eine baldmöglichste Inangriffnahme der Kommissionsverhandlungen in Vorschlag brachte, festzusetzen. In der Note wurde erklärt, daß die deutsche Kommission zur Rückführung der Kriegsgefangenen, die unter dem Vorbehalt des Majors Draude stehen und bereits in Versailles eingetroffen sei, zu schleunigster Verhandlung bereit wäre.

Die Uebergabe der Saargruben.

Zur Vorbereitung der Ausführung des Friedensvertrages fand, wie die Saarbrücker Zeitung meldet, in Saarbrücken eine Besprechung von Vertretern der deutschen und französischen Regierung statt, die die Uebergabe des Besizes der Staatsaargruben zum Gegenstand hat.

Die Auslieferungsliste.

Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent des Daily Express in Paris meldet, daß der Kronprinz, Zelmarschall von Hindenburg und General Ludendorff nicht auf der Liste derjenigen Personen stünden, deren Auslieferung durch die assoziierten Mächte verlangt werden.

Deutsches Reich

Kein amtliche Empfang unserer Kriegsgefangenen.

Die amerikanische Behörde hat an den Oberpräsidenten in Koblenz ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß sie vollkommen den Wunsch des deutschen Volkes mitempfinde, den zurückkehrenden Kriegsgefangenen ein Willkommen zu bereiten, in Anbetracht dessen aber, daß die militärische Besetzung dauern müsse, bis der Friede von den verbündeten Regierungen bestätigt sei, und besonders mit Rücksicht darauf, daß in der gegenwärtigen Zeit etwaigen Störungen vorgebeugt werden müsse, werde der Oberpräsident beauftragt, die Regierungspräsidenten in Koblenz und Trier zu benachrichtigen, daß der Empfang der Kriegsgefangenen auf den persönlichen und Familienempfang zu beschränken sei. Amtlicher Empfang, Umzüge und andere öffentliche Versammlungen seien nicht gestattet. Dies solle natürlich das Rote Kreuz nicht daran hindern, den Kriegsgefangenen an den Bahnhöfen Erfrischungen darzubieten.

Aussagen des Kronprinzen.

Aus New York wird gemeldet: In dem New York Sun veröffentlicht Karl v. Wiegand eine Unterredung mit dem Kronprinzen. Der Kronprinz erklärte, daß er noch immer Vertrauen in den Geist der Gerechtigkeit in den Vereinigten Staaten hege. Während der Kaiser und er schwerlich eine gerechte Behandlung durch einen Gerichtshof, der aus ihren Feinden und Gegnern bestünde, erwarten könnten, seien sie doch beide bereit, vor einen Gerichtshof in den Vereinigten Staaten zu erscheinen, wo die Anwesenheit einer großen Zahl Bürger deutschen Blutes die gewünschte Atmosphäre hervorrufen würde. Ueber seine Zukunftspläne sagte der Kronprinz, daß er gern nach Amerika kommen würde, um sich dort Finanzgeschäften zu widmen. Ich möchte, sagte er, gern ein Dollarkönig in Amerika sein, denn ich glaube, daß dieser Thron fester ist als der unsrige.

Ausland

Nach Aufhebung der Blockade.

Nach einer Mitteilung der Mailänder Handelskammer können die Zollämter infolge der Aufhebung der Blockade die Ausfuhr jeder Ware nach Deutschland gestatten, die auch nach andern Ländern freigegeben worden ist. Hinsichtlich der Valuta gelten die gleichen Vorschriften wie für Deutschland. Was die Einfuhr anbelangt, so gelten für Deutschland dieselben Bestimmungen wie für die übrigen Länder, außer Frankreich und der Schweiz, mit denen besondere Abmachungen bestehen.

Aus Bulgarien.

Die bulgarische Friedensdelegation ist am Sonntag aus Sofia über Bukarest abgereist. Weiter melden die Pariser Blätter aus Bukarest das Einrücken eines französischen Regiments in Sofia, um weitere bulgarische Angriffe zu verhindern und um die Reste des bulgarischen Heeres zu verhaften.

Wilson's Erkrankung.

Präsident Wilson, der an Dysenterie erkrankt war, ist wieder hergestellt und hat seine Besprechungen mit den republikanischen Senatoren im Weißen Hause wieder aufgenommen.

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung teilt mit, daß der Arzt des Präsidenten Wilson erklärt habe, Wilson sei, wenn auch schwach, so doch außer Lebensgefahr.

Kleine politische Nachrichten

Das Gesetz über die Zahlung der Zölle in Gold wird so verkündet werden, daß es am 1. August 1919 in Kraft tritt.

Wie die Bessische Zeitung aus zuverlässiger Quelle aus Stuttgart erfährt, wurde zwischen dem Reichsfinanzminister und den süddeutschen Finanzministern in der Frage der Ausgestaltung der Reichssteuergeetze eine Einigung erzielt.

Das ehemalige Großherzogspaar von Medlenburg, das sich seit 1918 in der Nähe von Kopenhagen aufhielt, beabsichtigt noch in diesem Monat nach Deutschland zurückzukehren.

Luxemburg wird laut Kammerbeschluss finanziell am Wiederaufbau von Verdun mitwirken und diese französische Nachbarstadt adoptieren.

Der dänische Minister Hanssen sagte in einer Rede, daß Dänemark nicht beabsichtigt, die Beamten des abzutretenden Gebiets weiter zu behalten, sondern es wird sie einschließlich der Lehrer aus den besetzten Gebieten ausweisen.

Die Pariser Blätter melden die Beisetzung des französischen Sergeanten Manheim auf dem Pere Lachaise unter militärischen Ehren und in Anwesenheit von Vertretern Poincares und Clemenceaus.

Der italienische Schatzminister wird, um Verträge zur Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Italiens abzuschließen, nach Paris und London und vielleicht nach den Vereinigten Staaten reisen.

Während eines Ministerrates in Madrid ist der Minister für Lebensmittelversorgung, Marquis Machales, plötzlich gestorben.

Das auswärtige Amt teilt mit, daß die Vereinigten Staaten auf jeden Fall die Verträge mit Bulgarien und der Türkei mitunterzeichnen werden.

Nach der Frankfurter Zeitung haben die Amerikaner das luxemburgische Gebiet endgültig verlassen. Weil für diesen Fall mehrfach mit Unruhen gedroht worden war, hat der Gemeinderat von Esch Militär zum Schutz der Escher Hüttenwerksanlagen erbeten.

Das Repräsentantenhaus in Washington nahm ein Gesetz gegen Alkoholkonsum mit 367 gegen 100 Stimmen an. Das Gesetz ist so weitgehend, daß man glaubt, es werde den Handel mit alkoholhaltigen Getränken vollständig unterdrücken. Die Vorlage geht jetzt an den Senat.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Die Fettversorgung.

Die Fettversorgung Deutschlands wird auch im nächsten Jahre noch unzureichend sein. Auch im Jahre 1920 ist daher mit einem starken Bedarf an zuderhaltigen Brotzusatzmitteln zu rechnen. Die für die großstädtischen und sonstigen dichtbevölkerten Bezirke Deutschlands erforderliche Marmelade muß deshalb sichergestellt werden. Um das zu erreichen, hat sich der Reichsernährungsminister entschließen müssen, einen Teil der Herbstobsternte zu erfassen, der der Marmeladenindustrie zufließen soll.

Die Urnruhen im Reich

M-Gladbach: Seit Mittwoch befinden sich die Straßenbahnen des ganzen M-Gladbach-Rheinischer Bezirks im Ausstand. Der gesamte Straßenbahnverkehr ruht. Die Streikenden fordern einen täglichen Lohn von 16 Mark, was von den Verwaltungen bisher abgelehnt worden ist.

Lebensmittellunnen in Zoppot.

In Zoppot stürzten ungefähr tausend Arbeiter und Arbeiterinnen vormittags mehrere Lebensmittelgeschäfte u. plünderten sie unter Mitnahme der geraubten Vorräte aus. Es wurden auch viele Lebensmittel vernichtet.

Der Kasseler Landarbeiterverband droht mit Streik.

Der Landarbeiterverband Kassel beschloß in einem Ultimatum, die Annahme eines weitgehenden Tarifvertrages bis zum 1. August zu fordern, widrigenfalls ein allgemeiner Ausstand erfolgen soll.

Neue Freigefliste in Berlin.

In der Berliner Industrie steht eine neue große Streikbewegung bevor. Diesmal ist die Metallindustrie der Boden, auf dem die Kämpfe ausgefochten werden sollen. Die Arbeiterschaft der weltberühmten Werke von Siemens u. Schudert war in die passive Resistenz getreten, weil nach ihrer Ansicht mehrere Arbeiter zu Unrecht sofort entlassen worden waren. Diese Arbeiter sollten, entgegen einem Verbot der Werkleitung, Bekanntmachungen der Direktion eigenmächtig abgerissen haben. Von der Betriebsleitung wurden die Arbeiter aufgefordert, die passive Resistenz unverzüglich einzustellen, widrigenfalls sie freilos entlassen würden. Die Aufforderung blieb fruchtlos. Die Arbeiter erschienen zwar wieder vollständig in der Fabrik, weigerten sich aber, irgend welche Arbeiten auszuführen. Alles gütliche Zureden der Betriebsleiter wurde mit Lachen abgewiesen.

Zu diesen Schwierigkeiten in der Arbeiterschaft kommen neue Schwierigkeiten in der Angestelltenbewegung. Die Verhandlungen mit den Angestellten in der Metallindustrie sind als ergebnislos abgebrochen worden und am Freitag wird sich das Reichsarbeitsamt mit der Frage beschäftigen. Die Angestellten haben den Tarifvertrag gekündigt, was von den Arbeitgebern als eine Kriegserklärung angesehen wird. Alle diese Bewegungen stehen in einem inneren Zusammenhang und fordern jetzt eine klare Entscheidung.

Kirchliches

Katholikentag in Aachen.

Die Vorbereitungen zum Katholikentag in Aachen (Katholikentag der rheinischen Westmark) sind, nachdem Kardinal von Hartmann freudig seine Zustimmung gegeben und seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hat, nunmehr in vollem Gange, so daß mit einer wirkungsvollen Tagung gerechnet werden kann.

Rheinland und Westfalen

Rodenkirchen: Ortszulagen. In der letzten Gemeinderatssitzung der Gemeinde Rodendorf wurde die Zahlung von Ortszulagen an die Lehrerschaft nach den in Köln bestehenden Sätzen (900 Mark), mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1919 ab, beschlossen.

Coblenz: Eine heftige Erdrerschütterung brachte dieser Tage Nachmittags 3,30 Uhr nicht nur die gesamte Einwohnerschaft von Coblenz, sondern auch die der ganzen Umgebung in Aufregung. Wie uns von allen Seiten mitgeteilt wurde, hatte man den Eindruck, als fände ein starkes Erdbeben statt. Das dumpfe Getöse, das während der Erschütterung vernnehmbar war, schien indes auf eine ungewöhnlich heftige Explosion von Munition hinzudeuten. 13 Sekunden lang bebte die Erde derartig, daß die Häuser in ihren Grundfesten erzitterten, ja, es wurde sogar beobachtet, daß Hängelampen ins Schwanken kamen, und zwar in der Richtung von Südwesten nach Nordosten. Woher die Erschütterung kam, war noch nicht festzustellen.

Magen: Der hiesige Kreistag hat für die Verbilligung der amerikanischen Lebensmittel, soweit diese in besetzten Gebieten rationiert sind, einen Betrag von 900 000 Mark und für die Kriegsgefangenen einen Betrag von 60 000 Mark bewilligt, welche Summen im Wege der Anleihe beschafft werden sollen. Ferner wurde ein Vorschuß von 2 400 000 Mark zum Ankauf von amerikanischen Lebensmitteln bereit gestellt.

Elberfeld: Schwere Anschuldigungen erhebt die mehrheitssozialdemokratische Freie Presse gegen die Mitglieder des wirtschaftlichen Ausschusses der hiesigen Eisenbahndirektion und Güterbahnhofsversteher wegen Beteiligung an umfangreichen Verschleubungen von Lebens- und Genussmitteln. Für die letzten vier Wochen sollen allein 70 Wagenladungen in Frage kommen, deren Verschwinden zum Teil unter Beseitigung von Urkunden vertuscht worden sei. Beamte wie Schieber hätten an den Sendungen viele Hunderttausende verdient.

Recklinghausen: Ein gemeiner Mordakt wurde in Hertin von einem Bergmann verübt, der mit einer Familie in Feindschaft lebte. Er warf eine mit Pulver gefüllte und mit Papier umwickelte Blechdose in das Ofenrohr der Familie. Beim Feuerangähnen explodierte die Gassenmaschine mit furchtbarem Getöse. Die Rück- und Seitenwand des Herdes und ein Teil der Verkleidung wurden durch die Wucht der Explosion gesprengt und die Splitter gegen die Zimmerdecke geschleudert. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Täter wurde verhaftet.

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Juli.

Für die konfessionelle Schule! Eine große Kundgebung aller christlich Gesinnten veranstaltet der Volksverein für das kathol. Deutschland am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Saale der Hubertusburg. Die Schulfrage und der soeben zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten abgeschlossene Kompromiß ist heute die brennendste Frage der Gegenwart. Der Volksverein will Aufklärung geben und hat als Sprecher des Abends den als hervorragend bekannten Redner Herrn Oberlandesgerichtsrat Geheimer Justizrat Marx, Mitglied der Nationalversammlung, Leiter der christlichen Schulorganisation und zeitiger Vorsitzender des Volksvereins für das kath. Deutschland gewonnen. Bei dem großen Umsturz ist nun alles zusammengebrochen. Die neuen Machthaber haben keinen Sinn für religiöse Erziehung und konfessionelle

Schule. Der Staat will den Einfluß der Kirche auf die Schule möglichst vollständig beseitigen. Das Zentrum hat mit großer Mühe erreicht, was eben noch zu erreichen war. Der errungene Kompromiß stellt alles in den Willen der Erziehungsberechtigten. Die Eltern allein haben darüber zu bestimmen, welche Schule das Kind besuchen soll und ob es am Religionsunterricht teilnehmen soll. Die Eltern haben auch zu entscheiden, ob neben der Sigmundschule oder der religionslosen weltlichen Schule eine Konfessionsschule gegründet und erhalten werden soll. Die christlichen Eltern, gleich welcher Religionsgemeinschaft sie angehören, dürfen sich nicht mehr auf den Staat verlassen, denn der ist jetzt religionslos. Wir werden in Zukunft nur dann gute Schulen haben, wenn wir gute Eltern haben, denn wir sehen ja, daß die Kirche mit Gewalt aus der Schule hinausgeschoben wird. Allen christlichen Eltern kann nur zugerufen werden: Rettet die Seele eurer Kinder! Ueber diese Frage wird Herr Geheimrat Marx in erschöpfender Weise berichten. Die Versammlung am Sonntag muß daher eine machtvolle Kundgebung im Kampfe um die Schule werden. Christliche Männer und Frauen, Jungfrauen und Jünglinge, ob katholisch oder protestantisch, verkennt nicht die Wichtigkeit dieser Frage und erscheint am Sonntag in Massen in der Versammlung! Wir verweisen unsere Leser noch auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Volksbildung. Man schreibt uns: In Nr. 148 d. Blattes wurde die Gründung eines Volksbildungsvereines für Brühl-Stadt und -Land bekannt gegeben. Die zeitgemäßen Bestrebungen dieses Vereines gipfeln in dem Ziele, allen Volksschreibern, ohne Unterschied des Geschlechtes, der Konfession und politischen Anschauung, Vermittler zu sein auf dem weiten Gebiete der Kunst und Wissenschaft und Helfer im Kampfe der Weiterentwicklung. Gerade wir Arbeiter begrüßen derartige Bestrebungen sehr und werden durch zahlreiche Teilnahme beweisen, daß wir neben unseren materiellen Forderungen auch tiefes Bedürfnis für die hehren Geisteswerke unseres Volkes haben. Dadurch, daß die Vorträge und der Fortbildungsunterricht genau nach dem Vorbilde der Volkshochschulkurse in Köln gegliedert werden und auch bereits Kräfte dieser Vereinigung für die erste Vortragsperiode gewonnen sind, ist der Erfolg des Vereines von vornherein gesichert.

Billige Fleischwaren. Wie aus dem Angezeigten ersichtlich, gibt es diese Woche in den Fleischverkaufsstellen auf jede Fleischsorte (Erwachsene und Kinder) billige Fleischwaren. Sped. 125 Gramm, 4,50 M. das Pfund, Rind- bzw. Schenfleisch je nach Qualität kostet 3-5,50 Mark das Pfund. (Siehe Inserat).

Senkung der Eierpreise. Der Regierungspräsident in Köln ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Während in der Provinz Westfalen für den Verkehr mit inländischen Eiern ein Erzeugerpreis von 50 Pfennig und ein Kleinhandelspreis von 60 Pfennig je Stück und in den benachbarten Regierungsbezirken Aachen, Koblenz und Trier Erzeugerpreise von 60 Pfennig je Stück festgesetzt sind, werden im hiesigen Regierungsbezirk Eier im Kleinhandel durchschnittlich zu 1,30 Mark je Stück verkauft. Es ergeht an die beteiligten Kleinhandelskreise hiermit die Aufforderung, den Kleinverkaufspreis unverzüglich wesentlich herabzusetzen. Sollte diese öffentliche Aufforderung keinen Erfolg haben, so wird beabsichtigt, für den Regierungsbezirk Köln den Erzeugerpreis auf 60 Pfennig und den Kleinhandelspreis auf 80 Pfennig je Ei festzusetzen.

Gefunden wurden vier Schlüssel, die der Verlierer auf dem Rathaus in Empfang nehmen kann.

Starke Regenfälle, die besonders in den letzten Tagen niedergingen, haben die Erde, die ohnehin mit Feuchtigkeit in den letzten Wochen mehr oder weniger gesättigt wurde, nunmehr vollends durchfeuchtet. Da jetzt allgemein mit der Einbringung der Ernte begonnen wird, wäre der Eintritt trockener Witterung sehr erwünscht.

Für die Zeit der großen Schulferien, das ist vom 6. August bis einschließlich 9. September d. Js. werden auf den Stationen des Direktionsbezirks Köln für die Dauer der Ferien gütliche, sogenannte Ferien-Stamm- und Nebentarten 1.-3. Klasse unter den für die gewöhnlichen Monats- und Nebentarten geltenden Bedingungen ausgegeben. Die Preise werden nach den Sätzen der gewöhnlichen Monats- und Nebentarten berechnet unter Erhebung eines entsprechenden Zuschlags für die die Dauer eines Monats übersteigende Zeit. Anfragen oder Anträge wegen Ausfertigung solcher Ferienkarten sind bis zum 1. September d. Js. zu richten.

rentarten sind an die Fahrkartenausgaben des Bezirkes zu richten.

Der Sonntagsdienst der Post wird weiter eingeschränkt. Künftig werden auch Unfallentschädigungen, Invaliden- und Hinterbliebenenbezüge sowie die Militär-Versorgungsgebühren nicht mehr an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen gezahlt.

Neue 50-Pfennig-Stücke. Es ist beabsichtigt, neugeartete 50-Pfennig-Stücke auszugeben, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an solchen Kleinmünzen abzuwehren, die an Stelle des jetzt stark benutzten Papiergeldes treten können. Die Metallmischung oder das Metall — es kommen namentlich Aluminium, Zink oder auch Kupfer als Mischung in Betracht — steht noch nicht fest, ebensowenig die Ausführung der neuen Münzen; die Ausprägung wird aber jedenfalls nicht in Silber erfolgen. Es dürfte ein größerer Posten solcher Geldstücke in Auftrag gegeben werden, der sich auf mehrere Millionen beläuft.

Ueber schnelles Schimmeln des Brotes kommen sehr häufig Klagen, es ist darum zweckmäßig, daß über die Aufbewahrung des Brotes in den Haushaltungen etliche Vorschläge gemacht werden. Die Aufbewahrung geschieht am besten, in einem kühlen, luftigen Keller oder Raum, der jedoch nicht feucht sein darf, oder in einem Schrank mit Luftzirkulation. Zu vermeiden ist es, das Brot in geschlossene Gefäße, wie Trommeln, Steintöpfe und sonstige Gefäßbehälter zu legen, die in der kälteren Jahreszeit sich recht gut eignen, aber bei der heißen Temperatur ein schnelles Schimmeln des Brotes herbeiführen.

Handwerker-Erholungsheim in Trarbach. Nach einer Mitteilung wird das von den Westdeutschen Handwerkskammern errichtete Handwerker-Erholungsheim in Trarbach, das bisher militärischen Zwecken gedient hat, vom 1. August d. Js. ab die Wirtschaft wieder aufnehmen.

Berzdorf, 25. Juli. Am kommenden Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Gastwirts Wabert eine öffentliche Zentrumsversammlung statt, zu der alle Zentrumsmitglieder Berzdorfs hiermit herzlich eingeladen werden. Parteisekretär Witz-Köln ist als Redner gewonnen. Wegen der großen Wichtigkeit der Versammlung wird um vollzähligen Besuch dringend gebeten.

Fischenich, 24. Juli. Auf dem Acker eines hiesigen Adlers wurden nachts zwei Burden beim Kartoffel diebstahl betroffen. Einer schoß auf die Personen, die als Feldwache erschienen waren, und traf eine Person in den Kopf, so daß die Kugel am Hinterhaupte wieder herausdrang. Als Täter wurde der Schlosser Gustav Probst aus Kalscheuren bezeichnet. Er und der andere Spitzhube wurden festgenommen.

Aus aller Welt

Merkei von Rab und Fern

In Raderberg wurde ein etwa 60 Jahre alter, verheirateter Dekorateur vom Waldmarkt in Köln, von einem Auto erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß er im Hospital starb. — Ein 21 Jahre alter junger Mann von Koblenz wollte am Sonntag heiraten. Statt dessen wurde der Hochzeitstag seinen Todestag; man fand ihn morgens tot in seinem Bette auf. — Ertrunken ist in der Nähe der Hordheimer Brücke ein Badegast. Mehrere Boote beteiligten sich an den Bergungsversuchen, die leider vergeblich waren. — Der praktische Arzt Dr. Stoing in Oberhausen wurde morgens in seiner Wohnung tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. — In Selin bei Dortmund wurden drei Kinder beim Spielen in einer Sandgrube verschüttet. Zwei achtjährige Knaben erstickten. Ein drittes Kind konnte gerettet werden. — In Rotterdam ist der Dampfer Rurk aus Sydney eingetroffen. Er hatte 787 Männer, 76 Frauen und 92 Kinder, sämtlich aus Australien ausgewiesene Deutsche, an Bord. Sie sind im Sonderzuge nach Deutschland abgereist.

Eine Spielbank in Wiesbaden?

Das Wiesbadener Tageblatt schreibt: Spielbank in Wiesbaden? Unter dieser Spitzmarke geht in den letzten Tagen eine Nachricht durch die Blätter, wonach ein Konsortium hier im Paulinenschloß eine Spielbank errichten will. Die Unternehmer sollen der Stadt eine jährliche Miesumme von 100 000 Mark und außerdem eine Abgabe von den Einnahmen in Höhe von 2-3 Millionen Mark angeboten haben. Wie man auf eine Anfrage an zuständige Stelle erfährt, ist bis jetzt ein solches Ansuchen an die Stadterwaltung nicht ergangen. Die Nachricht scheint ein Versuchsalton zu sein, aufzulassen von Interessenten, um auf diese Weise Stimmung für ein solches Unternehmen zu machen.

Vom alten Kampffeld.

In Cambrai hat eine auffliegende Mine zwölf Personen, darunter sechs deutsche Kriegsgefangene, getötet und zwei Gefangene verletzt.

Die Uebersiedlung von Juden nach Palästina.

Das Preßbureau, Radio meldet aus Neuport, die zionistische Organisation von Amerika teilt mit, daß anderthalb bis zwei Millionen Juden aus allen Teilen der Welt nach Palästina gehen würden. Man erwarte, daß eine Million aus Rußland kommen werde.

Ein eigenartiger Luftschiffunfall.

Ein großes Luftschiff, das von der Goodrich Company für Reklamazwecke benutzt wurde, ist auf das Dach der Zentral Trust Company in Chicago niedergelassen und hat das Dach durchgeschlagen. Das Luftschiff war in einer Höhe von 350 Meter explodiert. Die Besatzung versuchte vergebens, sich mit Fallschirmen zu retten. Als das Luftschiff auf das Dach des Bankgebäudes fiel, platzten auch die Benzinbehälter. Von den Angestellten der Bank wurden 10 getötet und 25 verwundet.

Ein Sohn des Kaisers als Bankbeamter. Der vierte Sohn des Kaisers, der am 20. Januar 1887, also 32-jährige Prinz August Wilhelm, ist bei einer Berliner Bank eingetreten. Der Prinz, der als einziger von sechs Brüdern nicht die militärische, sondern die Beamtenlaufbahn ergriffen hatte, ist Dr. jur. und Gerichtsreferendar.

Buntes Allerlei

Was gelehrte Arbeit kostet. Bei den Nachrufen auf den verstorbenen Gelehrten Lord Rayleigh wurde auch erwähnt, daß er Besitzer einer Molkerei war. Wie in einem englischen Blatte mitgeteilt wird, war die Molkerei weder eine Liebhaberei des Gelehrten, noch diente sie seinen wissenschaftlichen Versuchen, sondern sie war ganz einfach „die nährnde Kuh, die ihn mit Butter versorgte“. Lord Rayleigh lebte hauptsächlich von den Erträgen der Molkerei, denn seine wissenschaftlichen Arbeiten waren außerordentlich kostspielig und trugen ihm nicht soviel ein, um davon leben zu können. Ein Beispiel dafür, was den modernen Gelehrten seine Arbeit kostet, ist die Herstellung des flüssigen Heliums durch Professor Onnes von der Leydener Universität, der zu diesem Zwecke in einem Jahre gegen 50 000 Mark opferte.

Dr. Eisenbart. „Ach, Herr Medizinalrat“, sagte nach einem Essen eine junge Dame zu einem berühmten Arzt, „ich bin so nervös, daß ich jetzt auch jede Nacht aufstehe und im Zimmer herumwandle. Gibt es dagegen kein Mittel?“ — „Ja, ein sehr einfaches, streuen Sie eine Schachtel Reißnagel rund um ihr Bett.“

Gibts ja gar nicht! Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Welt am Montag“: „Der (gefürzte) Parlamentsbericht von der Sitzung des Preußenhauses am 26. Juni läßt in der Volkszeitung den Minister Wolfgang Heine folgendes sagen:

„Der Reichsverband Ostschuh hat mich ausdrücklich gebeten, im Amte zu bleiben und mit sein Vertrauen ausgesprochen. Herr Vater aus Magdeburg hat noch ganz andere Dummheiten gesagt.“

Der erschrockene Leser fragt sich: was mag dieser Herr Vater wohl für eine Dummheit gesagt haben, wenn sie noch größer ist, als eine Vertrauenserklärung für einen Heine?...

Versteigerung einer Napoleon-„Reliquie“. Bei einer Versteigerung seltener Bücher, die soeben in New-York stattgefunden hat, erreichte ein Exemplar von der ersten Ausgabe der „Geschichte Napoleons“ aus der Feder des amerikanischen Schriftstellers R. H. Horn die Summe von 3000 Dollars. Der hohe Preis rührte daher, daß in den Einband ein Stück eines von Napoleon getragenen Rockes hineingearbeitet ist. Bei derselben Versteigerung ergab eine dritte Ausgabe der Werke Shakespeares, die 48 Jahre nach des Dichters Tode, im Jahre 1664, gedruckt ist, 1300 Dollars.

Neue Belgische Briefmarken.

Neue Briefmarken, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe kommen, erhält auch Belgien. Dieselben tragen das Bild des Königs Albert, mit dem Helm auf dem Kopf und den Jahreszahlen 1914-1918. Die in Cupen und Malmedy zur Ausgabe kommenden Marken tragen in einem schwarzen Queraufdruck die Worte „Cupen“ bzw. „Malmedy“.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Klee- und Wiesenheu?

Angekote nebst Preis unter W. G. 79 an die Geschäftsstelle rufen.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: J. L. Schütz
Fabrik Köln.
Bestklassige Ausführung. Prompte Bedienung.
Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung und Trauerfällen in 24 Stunden.

Gesucht jg. Gehilfe

von 14-18 J., für Schreibarbeit u. zur Hilfeleistung b. Vermessungen gen. gut Rechn. Eintritt nach Ueberweisung. Katakant Brühl, Königsstraße 42.

Selbständiger Bäckergehilfe

sucht Stellung. Offerten erb. unter B. Sch. 9055 a. d. G.

Webere Gartenarbeiter

gesucht. Gärtnerei Jabelberg, Brühl.

Sauberes, fleißiges Mädchen

welches kochen und möglichst melken kann, für kleinen Haushalt auf Landhaus gesucht. Zweitmädchen vorh. Michael, Villa Daurist. 136 in Berzdorf.

Suche sofort ev. zur Aus-

Stundenmädchen

für ganzen Tag. Wo saß die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuverlässiges, fleißiges braves Mädchen

gesucht. Frau Theodor Schmees, Kaiserstraße 62.

Einfache Haushälterin

für eine alleinstehende alte Dame gef. Anst. in d. Gela.

Stenotypistin

gesucht. Ang. m. Gehaltsansp. u. N. H. 9063 a. d. Geschäftsst.

Ordentl. Mädchen

von 9 bis 2 Uhr oder für ganz gesucht. Kierberg, Berrenrathstr. 32

2-3 Zimmer

in gutem Hause an alleinst. Person per 15. Aug. im Mittelpunkte der Stadt zu vermieten. Es muß mögl. etwas Hausarb. übernehm. Genaue Angebote unter G. H. 9063 an die Geschäftsst. erb.

2 unmöbl. Zimmer

mit voller oder teilw. Ver- u. Heizung am lieb. bei Witw. oder kleiner Familie. Offert. an Herrn. Trott, Urmacher, Oberwinterstr. 16.

Geräumig. Zimmer

an einzelne ruhige Person zu vermieten. Uhlstraße 27. Kinderloses Ehepaar sucht zu Sept. oder Okt. 2-3 Zimmer-Wohnung. Seide oder Kierberg. Rab. Kantine Grubertstr. 1.

Schön möbl. Zimmer

mit Pension zu mieten gesucht. Offerten unter G. R. 92 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Einfamilienhaus

in Brühl mit Stallung und sep. Eingang zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. *****

Vorhänge

1a. Frießensqualität neu eingetroffen. Brühl, Wallstr. 70. *****

Wasch-, Wurst- und Viehfleisch

50 St. solange Vorrat billige. Uhlstraße 58.

Flanell

Scherenhemden Engl. Lederhosen Wägen, Sweaters in 1a. Qualitäten zu billigen Preisen. Brühl, Wallstr. 70. *****

Junge Milchziege

zu verkaufen. Melkreich 43 b.

Militärstiefel

neu, Größe 44 billig und 11. Posten Rippentafel (Vortentl.) 1/2 Pfd. 600 M. Uhlstraße 58.

Berren-Fahrrad

gebr. mit Freilauf u. Gummi zu kaufen gesucht. „Adler“ bevorzugt. Angebote unter K. M. 80 an die Geschäftsst.



Unserer lieben Stammesbrüder

Frau Maria Spedenheuer

zu ihrem Namenstage die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Laßt ein frohes Lied erklingen
Aus des Herzens tiefstem Grund,
Dir auch unsere Wünsche bringen,
Daß er segne diese Stund.
Deines Namensfestes Feier
Ist uns allen wert und teuer.
Gott verleibe bis zum Ziele
Dieser Feste dir noch viele.

Gewidmet von der

Lotterie-Gesellschaft „Einigkeit“, Seide.



Vivat! Anna! Vivat!

Unserer verehrten Stammesbrüder

Frau Hermann Bütngen

zu ihrem Namenstage

herzlichste Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet vom

Turn-Verein Kierberg.

**Volkverein für das kathol.
Deutschland Ortsgruppe Brühl.**

Einladung

an der am Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im Saale der „Hubertusburg“
unter gütiger Mitwirkung des Brühler Männer-Gesangs-
Vereins stattfindenden

öffentl. Versammlung

in welcher der Oberlandesgerichtsrat Herr Geheimerr
Justizrat Marx (Düsseldorf) über:

„Die konfessionelle Schule u. d. Kompromiß“
sprechen wird.

In Anbetracht der großen Wichtigkeit des zu behan-
delnden Themas werden alle Mitglieder des Volksvereins,
die gesamte Bürgererschaft Brühls mit Familie, alle Ver-
eine, insbesondere auch alle Protestanten und Israeliten,
mit denen uns ja das gleiche Interesse an dieser brennen-
den Tagesfrage vereint, zur Teilnahme freil. eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Blum, Eil.-Obersekretär a. D.

Zentrumspartei

Brühl.

Alle Wähler der Zentrumspartei (Damen und
Herren) werden dringend gebeten, an der

öffentlich. Versammlung

des

Volksvereins für das kath. Deutschland

am Sonntag, den 27. Juli, nachm. 5 Uhr

im großen Saale der „Hubertusburg“

vollständig mit ihren Familien teilzunehmen.

Die Versammlung muß eine gewaltig. Kund-
gebung für die christliche Schule werden.

Wer könnte über diese Frage besser sprechen als
Herr Oberlandesgerichtsrat Marx, Mitglied der
deutschen Nationalversammlung und Gründer der
christlichen Schulorganisationen Deutschlands?

Zur Verschönerung der Versammlung hat ja auch
der Brühler Männergesangsverein seine Mit-
wirkung zugesagt.

Darum auf zur Hubertusburg!

Der Vorstand.

Tuch - Spezial - Haus

Eichstädt & Scherger

engros — détail

Köln a. Rh., Schildergasse 107

gegenüber der Krebsgasse

Grosse Lager in und ausländischer Stoffe

für

Herren- und Damenbekleidungen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Echt engl. Damen - Stoffe

reine Wolle dunkelblau, in versch. Qualitäten empfiehlt sehr billig

Steinweg 12 **Frau C. Evertz, Brühl** Steinweg 12

**Fleischausgabe in den Bürgermeistereien
Brühl-Stadt und Brühl-Land.**

In dieser Woche wird in den Fleischverkaufsstellen
auf jede Fleischkarte (Erwachsene und Kinder) 125 Gramm
gehaltener Speck zum Preise von Mk. 4.50 je Pfund aus-
gegeben. Für das zur Ausgabe gelangende Kind bezw.
Schülerkind beträgt der Verkaufspreis je nach Qualität
Mk. 5.— bis 5.50 Mk. je Pfund.
Brühl, den 25. Juli 1919.

Der Bürgermeister:
Dobr.

**Geburts-, Verlobungs-
und Vermählungsanzeigen**

sowie alle anderen Familien-Drucksachen
liefert in guter Ausführung

Buchdruckerei Peter Becker, Brühl,
Schloßstraße 23, Tel. 108 u. 109.

Ia. reines gekochtes

Leinöl

straichfertige Oelfarben

alle Oel- und

Spirituslacke

Farben. Pinsel.

Carl Hermans

Brühl, Schloss-Str. 9

fernsp. 145.

Für Sprechmaschinen - Händler!

2 Waggon Apparate

in jeder Preislage eingetroffen, sowie
einige Tausend Platten, darunter sämt-
liche Schlager. Beste Kaufgelegen-
heit für die Saison. Platten evtl.
auch ohne Altnaterial.

Musikhaus Merkur

Jakob Wagen, Köln a. Rh.

Ehrenstrasse 20. — Tel. B 583.

Tapetenhaus Franz Mayer

1870 gegr. — Brühl — gegr. 1870

Empfehle Tapeten, Leinöl, staubfreies Oel,

Farben und Lacke

Läufer, Vorlagen, Matten, Besen, Bürsten und

Aufnehmer.

Kunststopferei

wieder am Platze

93 Uhstr. 93

Inh. ROSA KLEIN gegenüber der Gieseler'schen

Brauerei.

Alle, in Gewebe sich befindlichen

Schäden werden hier kunstvoll gestopft

oder unsichtbar eingewebt.

Schnelle Bedienung. — Mässige Preise.

Zur Gründung eines

Mandolinen - Klubs

werden fangesfrohe, wander-
lustige Damen und Herren
zur Beteiligung freil. einge-
laden. Anmeldungen werden
Mittwochs und Samstags
abends von 7-10 Uhr im
Rest. Zur Traube Ede Köln-
u. Gartenstr. entg. genommen.

Kronen-Lichtspiele

Brühl

W. Kaumanns

Samstag, 26. Juli, nachm. 5-10 Uhr

Sonntag, 27. Juli, nachm. 2-10 Uhr

Die grosse Sensation:

„Tanzendes Gift“

Roman in 4 Akten

in den Hauptrollen **Alfred Abel,**

die reizende **Erna Bogner,**

Tänzerin **Carmen Marah.**

— Vollendetste Darstellung —

Ein Film, den jeder sehen muss.

4. Bild der Serie 18/19 **Mia May**

Die platonische Ehe

Ein reizendes Liebespiel

in 4 Akten

mit der beliebten Darstellerin in d. Haudtrille.

Metropol-Palast, Köln

Apostelstrasse 13

Täglich ab 7 Uhr:

Das neue **Spezialitäten - Programm**

mit

Glazeroff's Ballat

und die anderen hervorragenden Kunstkräfte.

KRISTALL PALAST KÖLN

Täglich ab 6.30 Uhr:

Das neue **Varieté - Programm**

Ernst Scharff

das grosse Musik - Genie

spielt 21 Instrumente.

Alice Carver & Comp.

Ausserdem

Box-Wettkämpfe

erster Boxer.

Drehstrommotore

1/2, 1/4 u. 1 P. S. 220/380 Volt sofort ab Lager zu verkaufen.

A. Koch, Köln, Genterstr. 14.

Junge Damen und Herren
zur Gründung eines
Theater-Klubs
gesucht. Gest. Eintragungen
im Geschäft Schützenstr. 39
erbeten.

Reparaturen

an Nähmaschinen alle:
Systeme Deutsche Näh-
maschinen-Fabrik Köln
Arreuter. 92/94. Tel. 1 4844

Siamosen

für Kleider u. Schürzen
angekommen.

Gute Qualität **9.50**

Meter nur

Wwe. Jacob Bahr,

Kemischhofstr. 6.

Dauerwäsche

alle Formen,
wieder vorrätig.

Brünnell, Wallstr. 70

Mittelschweres, zuverlässig.

Arbeitspferd

Knapp, zu verkaufen. Bings-

dorf, Eustichengraben 55.

Wir verkaufen

billig

la. Düngekalk

Stahlwerk Becker,

Brühl.

Gerstenstroh

zu verkaufen.

Falkenfurterhof.

Stück-Kalk

sofort lieferbar. Anfragen

unter **K. W. 1788** an Ru-

dolf Mosse, Köln.

Mehrere schwere und leichte

zuverlässige, aussele

Arbeitspferde

sowie eine große Auswahl

junger

Doppelponnys

preiswert zu verkaufen od. zu

verkaufen. Köln, Frierer-

strasse 26. 2. Et. Tel. A 3800.

Zu verkaufen:

Stativkamera 13 mal

Rapid-Planat. 8: 77 mit

einigem Zubehör, iow. Geb-

rockung für große Figur.

Bingsdorfstr. 36.

2 junge, wachsame, männl.

Spitzhunde

zu kaufen gesucht.

Obergärtner Meurer,

Comesstr. gegenüb. Bohant.

Bandonium

130 tönig zu verkaufen.

Brühl, Sohle 2.

Englische

Damenstrümpfe

Paar 9.50 und 10.50.

15 Schloßstr. 15.

Kraustoblpflanzen

zu verkaufen

Bingsdorf, Alte Bomsstr. 17.

2 Kinderbettstellen

(1 eiserne) zu verkaufen.

Kölnstr. 109.

Haus

mit 5-7 Zimmern u. groß.

Garten sofort von solventem

Käufer gesucht. Angeb. unt.

W W 9054 a. d. Weidmühlstr.

Häuser

in Brühl u. Um-

gebung Villen, Ge-

schäftshäuser, Land-

häuser und Güter,

Wirtschaften, sowie

Gelände jeder Art